



Demonstration gegen die Schließung der Hütte.
Landtagsabgeordneter Hermann Sandkämper marschiert in der ersten Reihe.

Interview mit dem Landtagsabgeordneten Hermann Sandkämper

– offene Fragen zur Georgsmarienhütte –

Siw: *Im Krupp-Klößner-Bereich Osnabrück bängen z.Zt. wieder Stahlarbeiter um ihren Arbeitsplatz. Das ruft Erinnerungen an die gleichen Sorgen in der Georgsmarienhütte hervor. Herr Sandkämper, Sie haben in den letzten eineinhalb Jahren viel für die Erhaltung der Georgsmarienhütte tun müssen. Kam dieser Plan, die Georgsmarienhütte stillzulegen, für Sie aus heiterem Himmel, oder hatten Sie eine Vorahnung?*

H.S.: Eine direkte Vorahnung hatte ich nicht, wußte aber, wie schlecht es in der gesamten Eisen- und Stahlindustrie der Bundesrepublik aussah. Deshalb haben Bund und Länder 1984 ein Stahlhilfeprogramm aufgelegt.

Siw: *Zu welchen Anteilen waren Bund und Länder an dem Programm beteiligt?*

H.S.: Das Programm hatte 3 Teile. 1. Die Sozialkostenerstattung, 2. Erstattung der Teilwertabschreibungen und 3. Investitionshilfen. Für die beiden ersten Programme hat der Bund 2/3 gezahlt und die Länder 1/3. Bei den Investitionshilfen haben Bund und Länder je die Hälfte gegeben.

Siw: *Haben Sie denn in Hannover bei Frau Ministerin Breuel mal „nach dem Rechten gesehen“, als Klößner Geld aus dem Stahlhilfeprogramm haben sollte?*

H.S.: Ja, ich war am 20. Juli 1984 bei Birgit Breuel. Das war wenige Wochen vor der Auszahlung der ersten Rate. Damals ist ein Vertrag zwischen der Niedersächsischen Landesregierung und dem Klößner-Vorstand in Duisburg geschlossen worden. In dem Vertrag wurde festgeschrieben, daß Klößner nicht nur Geld nimmt für Teilwertabschreibungen und Sozialplankosten, sondern auch die angemeldeten Investitionen durchführt und insbesondere auf dem Betriebsgelände der Georgsmarienhütte eine Stranggießanlage errichtet.

Siw: *Dürfen Sie das alles so offen sagen, daß Sie vorher bei Frau Breuel waren?*

H.S.: Das ist kein Geheimnis geblieben. Der Klößner-Vorstand in Duisburg hat davon erfahren. Am Tage vorher - dem 19. Juli 1984 - hat mich Dr. Gienow aus dem Urlaub, aus Spanien angerufen.

Siw: *Und wie sind Sie mit ihm klar gekommen?*

H.S.: Ich habe ihm gesagt, daß ein Wahlkreisabgeordneter öfter mit einem Ressortminister Probleme seines Wahlkreises bespricht. Ich könne dabei keinen Dritten gebrauchen. Er wollte, daß einer der Klößner-Leute an dem Gespräch teilnimmt.

Siw: *Am 18. Oktober 1984 kam dann der „Hammer“. Die Westfälische Rundschau berichtete über Fusionsabsichten Krupp-Klößner-CRA. Was haben Sie zuerst getan?*

H.S.: Ich habe zuerst Frau Breuel – die das schon wußte – verständigt und gleich danach Dr. Albrecht.

Siw: *Danach drängte die Zeit. Was haben Sie dann unternommen?*

H.S.: Am Mittwoch, dem 24. Oktober sind Bürgermeister Siepelmeyer und ich in aller Herrgottsfrühe zu Birgit Breuel nach Hannover gefahren. Die Sitzung begann bereits um 7.30 Uhr. Wir haben zusammengetragen, welche Auswirkungen die Stilllegung der Georgsmarienhütte auf die Region hat und wie unsinnig es ist, ein so leistungsstarkes Werk wie die Georgsmarienhütte stillzulegen!

Siw: *Mit welchem Ziel haben Sie das getan?*

H.S.: Um 18.00 Uhr war Dr. Albrecht in der Landesvertretung in Bonn und hat per Telex die Argumente entgegengenommen. Um 20 Uhr hatte Dr. Albrecht einen Termin beim Bundeskanzler wegen der Georgsmarienhütte. Er hat beim Bundeskanzler erwirkt, daß aufgrund des Vertrages zwischen Klößner und dem Land Niedersachsen, und weil das Land Niedersachsen durch die Stilllegung der Georgsmarienhütte am härtesten betroffen würde, die Fusionsverhandlungen im Wirtschaftsministerium in Hannover stattfinden.

Siw: *Halten Sie das für einen wesentlichen Vorteil?*

H.S.: Ja! Das Wirtschaftsministerium in Hannover ist erstklassig über die Georgsmarienhütte unterrichtet. In Hannover weiß man genau, was in der Georgsmarienhütte gefertigt wird und welche anderen Werke diese Produkte übernehmen oder nicht übernehmen konnten. Die Krupp- und Klößner-Leute sind dort in arge Beweisnot gekommen.



Hermann Sandkämper

Siw: *Sie sind also überzeugt, daß es gut war, daß alles in Hannover stattfand?*

H.S.: Ich bin fest davon überzeugt. Ich kenne im Hannoverschen Wirtschaftsministerium viele Leute, konnte dort immer mal einen Besuch abstatten und fragen, was ihnen noch an Informationen fehle.

Siw: *Wenn man das alles so hört, könnte der Eindruck entstehen, daß wir gar nicht mehr hätten zu demonstrieren brauchen?*

H.S.: Ganz im Gegenteil. Es ist für eine Landesregierung unmöglich, für einen Standort zu kämpfen, wenn sich in der Region und unter den Betroffenen nichts rührt. Die Demonstration am 26. Oktober 1984 war notwendig. Der Sonderzug am 7. November 1984 nach Hannover hat auf Regierung, Parlament und auf die Journalisten enormen Eindruck gemacht. Es haben aber auch alle ihren Anteil, die an den Gottesdiensten teilgenommen und gebetet haben.

Siw: *Was hat denn die Landesregierung schließlich getan, um die Georgsmarienhütte wettbewerbsfähig zu machen?*

H.S.: Sie hat im Rahmen des Stahlhilfeprogramms zur Stranggießanlage 30% Zuschuß gewährt. Die Niedersächsische Landesgesellschaft hat für 60 Millionen DM den Piesberg als Depoinie-Vorratsgelände gekauft.

Siw: Wird denn die Stranggießanlage bald in Betrieb gehen?

H.S.: Etwa um die Jahreswende soll der erste Probelauf sein.

Siw: War denn das alles richtig, die Georgsmarienhütte zu erhalten und haben Sie das alles guten Gewissens tun können, da es doch bekanntlich erhebliche Überproduktion im Stahlbereich gibt?

H.S.: Die Georgsmarienhütte hat nicht so rechtzeitig neue Anlagen bekommen wie andere vergleichbare Werke. Das hatte seinen Grund darin, daß Anfang der 70er Jahre Klöckner in Bremen für 1 Milliarde DM ein neues Warmbreitband-Walzwerk baute. Alle Beteiligten – Vorstand und Aufsichtsrat – wußten, daß Altwerke wie Georgsmarienhütte und Troisdorf auf längere Zeit keine Investitionen bekommen würden. Jahr für Jahr hat uns der Vorstand in Duisburg versichert, der Georgsmarienhütte würden daraus keine Nachteile erwachsen! Die Georgsmarienhütte würde alle modernen Anlagen bekommen, die ihr die Wettbewerbsfähigkeit sichern. Wir haben den Vorstand in Duisburg beim Wort genommen!

Siw: Wenn die neue Stranggießanlage in Betrieb genommen wird, kann dann die Georgsmarienhütte im nationalen und internationalen Wettbewerb mithalten?

H.S.: Nach Durchführung dieser Investitionen gibt es in Europa kein vergleichbares Hüttenwerk, das besser ausgestattet ist, einen besseren Standort hat und kostengünstiger produzieren kann.

Siw: Eine letzte Frage: Wieviel Beschäftigte hat die Georgsmarienhütte zur Zeit.

H.S.: Die Hütte hatte Ende März 1986 2.540 Belegschaftsmitglieder und 161 Auszubildende. Am 15. August kommt ein neues Lehrjahr mit 71 Auszubildenden dazu. Außerdem arbeiten etwa 200 Belegschaftsmitglieder von Fremdfirmen im Gelände der Georgsmarienhütte.

Siw: Diese Feststellung gibt Anlaß zu der Frage, wie Sie die Region Osnabrück-Georgsmarienhütte in Bezug auf die Arbeitsmarktlage sehen.

H.S.: Die Arbeitsmarktlage in Niedersachsen ist nicht rosig, aber sie bessert sich. So hatten wir Ende April 1986 23.539 Arbeitslose weniger als vor einem Jahr! Auch wenn man berücksichtigt – und das sollte man tun, wenn man aufrichtig informieren will – daß 5.298 Beschäftigte mehr in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sind und außerdem 937 mehr an beruflichen Förderungsmaßnahmen teilnehmen, sind es immer noch 17.000 weniger!

Bei den Jugendlichen unter 20 Jahren ist die Zahl gegenüber dem Vorjahresmonat um 3.011 auf 15.978 zurückgegangen. Das ist ein Rückgang um 15,9%! Kein anderes Bundesland hat die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen so vermindern können. Zweifellos greifen hier die verschiedenen Programme der Niedersächsischen Landesregierung. Innerhalb der 20 Niedersächsischen Arbeitsamtsbezirke hat Osnabrück noch immer einen Platz, der keinen Anlaß zur Panik gibt.

Hier die Rangfolge:

	Arbeitslose
1. Helmstedt	9,5% "
2. Goslar	11,1% "
3. Hildesheim	11,3% "
4. Nienburg	11,3% "
5. Verden	11,7% "
6. Osnabrück	11,8% "
7. Celle	11,9% "
8. Lüneburg	12,1% "
9. Hameln	12,3% "
10. Braunschweig	12,4% "
11. Stade	12,6% "
12. Hannover	12,9% "
13. Göttingen	13,3% "
14. Nordhorn	13,5% "
15. Uelzen	14,2% "
16. Oldenburg	14,8% "
17. Wilhelmshaven	14,9% "
18. Vechta	17,8% "
19. Emden	17,9% "
20. Leer	21,3% "

Innerhalb des Arbeitsamtsbezirk Osnabrück sieht es in den Nebenämtern wie folgt aus:

Quakenbrück	14,3%
Hauptamtsbez.	12,4%
Bramsche	11,9%
Melle	11,0%
GM-Hütte	9,6%

Günstigere Zahlen als Georgsmarienhütte haben unter den 87 Nebenämtern in Niedersachsen nur Wolfsburg (8,6%), Achim (9,1%) und Gronau (9,5%). Die ostfriesischen Inseln habe ich wegen der geringen Zahlen vernachlässigt. Tatsächlich hat z.B. Juist 11 Arbeitslose und 88 offene Stellen!!

Siw: Herr Sandkämper, „Tschernobyl ist überall“, hört man häufig; der sofortige Ausstieg aus der Atomenergie wird von den „Grünen“ gefordert, auch die SPD tendiert zum Ausstieg aus dieser Energiequelle. Was würde das für unsere Energieversorgung bedeuten?

H.S.: Das obige Schaubild zeigt, welchen Anteil die Kernenergie in den einzelnen Ländern im Jahre 1984 an der öffentlichen Stromversorgung hatte. Für 1985/86 ist der Anteil noch höher, weil das Kernkraftwerk Grohnde im August 1984 ans Netz gegangen ist, also im Jahre 1984 nur 4 Monate zur Stromversorgung beigetragen hat. Der in Grohnde erzeugte Strom wird



überwiegend in Niedersachsen verbraucht.

Das Kernkraftwerk Grundremmingen C an der Donau ging erst im Oktober 1984 ans Netz und das Kraftwerk Philippsburg II (Bad-Württ.) im Dezember 1984. Der Anteil des Atomstromes ist heute höher, als in dem Schaubild dargestellt!

Es ist nicht wahr, daß alle Kernkraftwerke abgeschaltet werden können und trotzdem die Stromversorgung in jetzigem Umfang aufrecht erhalten werden kann. Es ist zwar möglich so „alte Klammotten“ wie Offleben II im Kreise Helmstedt wieder ans Netz zu nehmen. Man muß aber dazu wissen, daß dieses Kraftwerk wegen seines schlechten Wirkungsgrades (28%) und wegen fehlender Entschwefelung und Entstaubung außer Betrieb genommen wurde. (Zum Vergleich: ein neues Kraftwerk wie Ibbenbüren oder Buschhaus hat 39% Wirkungsgrad).

Wer alle Kernkraftwerke außer Betrieb nimmt, der kommt ohne Stromsperrern und ohne Stromrationierung nicht aus.

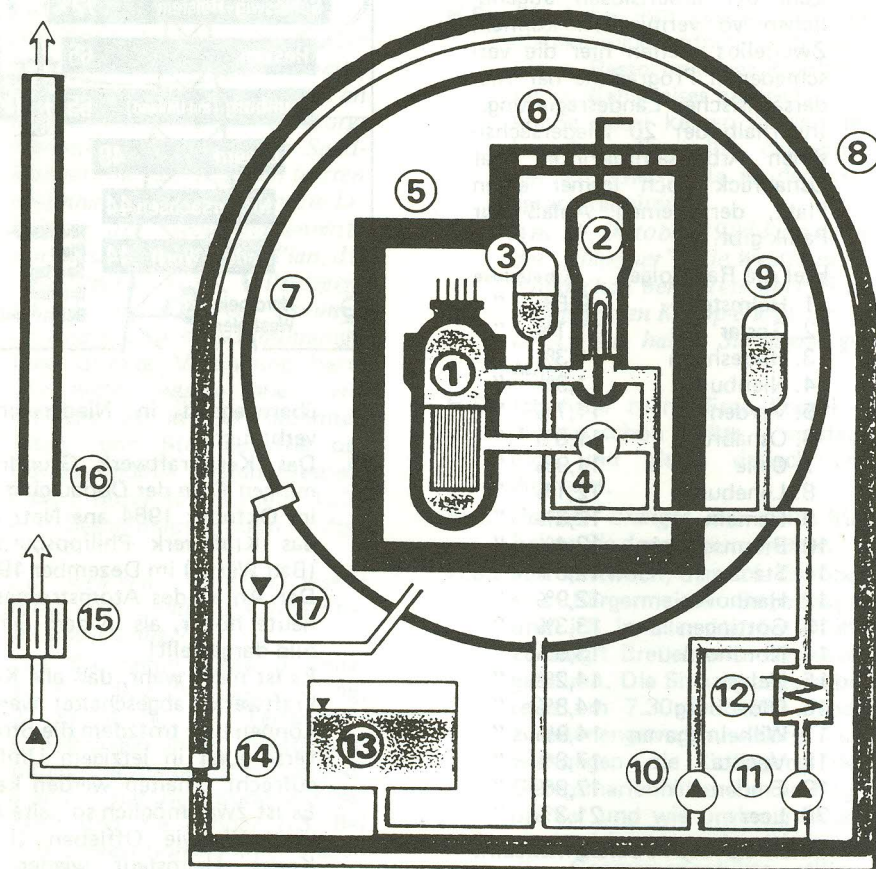
Siw: Wie aber ist es, so fragt man sich besorgt, nach der Katastrophe von Tschernobyl um die Sicherheit unserer Kernkraftwerke bestellt?

H.S.: Eine absolut risikofreie Energieversorgung gibt es nicht. Es steht aber fest, daß die Atomkraftwerke der Bundesrepublik den höchsten Sicherheitsstandard der Welt haben. Wir können davon ausgehen, daß sich ein Unfall wie in Tschernobyl in der Bundesrepublik nicht ereignen kann. Dies machen auch die Schaubilder in etwa verständlich. Sie lassen das weitaus höhere Maß an Sicherheitsvorkehrungen bei den hier üblichen Druckwasserreaktoren (Bild 1) gegenüber denen des in Tschernobyl havarierten Druckröhren-Siedewasserreaktors (Bild 2) erkennen.

Sicherheit bei Kernkraftwerken

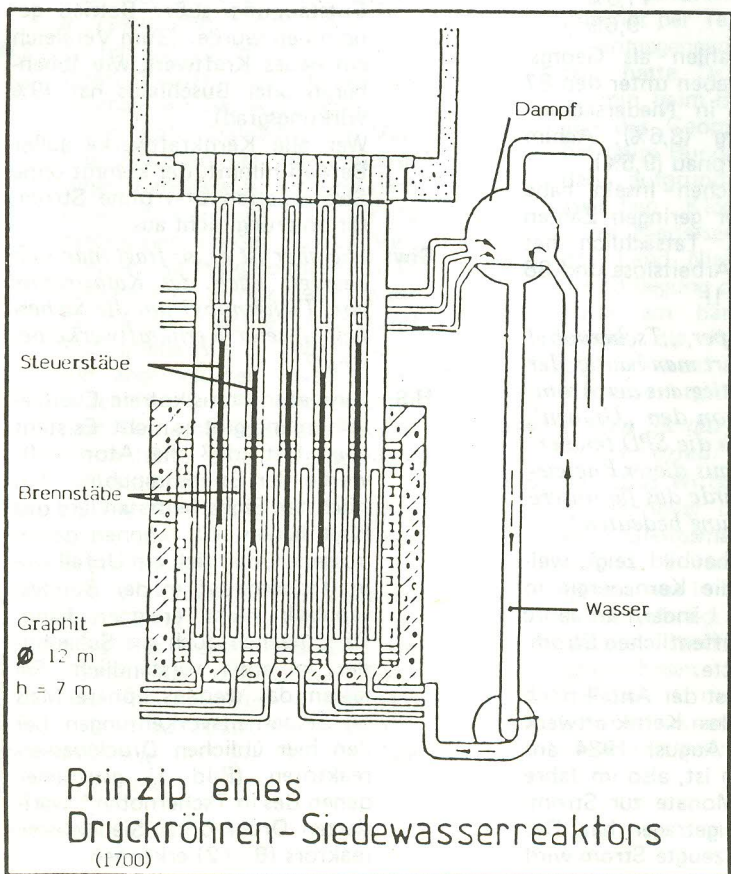
Sicherheitstechnische Einrichtungen eines Druckwasserreaktors

Bild 1



- ① Reaktordruckbehälter
- ② Dampferzeuger
- ③ Druckhalter
- ④ Hauptkühlmittelpumpen
- ⑤ Betonabschirmung
- ⑥ Überströmöffnungen
- ⑦ Sicherheitsbehälter
- ⑧ Stahlbetonhülle
- ⑨ Druckspeicher
- ⑩ Hochdruckeinspeisepumpen
- ⑪ Niederdruckeinspeisepumpen
- ⑫ Kühler
- ⑬ Borwasserflutbehälter
- ⑭ Ringraumabsaugung
- ⑮ Aktivkohlefilter
- ⑯ Abluftkamin
- ⑰ Örtliche Absaugung, Zurückpumpen in den Sicherheitsbehälter

Bild 2



Gleichwohl können zusätzliche Sicherheitsüberprüfungen, wie sie in Schleswig-Holstein von Ministerpräsident Barschel veranlaßt worden sind, **nicht schaden!** Im übrigen aber sollte man zu jeder Zeit über andere Energiequellen und ihre Risiken nachdenken, aus neugewonnenen Erkenntnissen Konsequenzen ziehen und sich aber auch einen Weg für einen Verzicht auf die Kernenergie offen halten. Das darf aber nicht nach ideologischen Kriterien entschieden werden, sondern bedarf einer sachlichen Auseinandersetzung ohne Emotionen. Panikmache ist ebenso fehl am Platze wie leichtsinnige Abwiegelei.

Siw: Herr Sandkämper, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

(Das Interview führte Werner Schmigelski)

Niedersachsen im Ländervergleich

Wußten Sie schon, daß

- Niedersachsen mit seinen 262 Sozialstationen und seinen 25.800 Pflegeplätzen für alte Menschen unter den Bundesländern an der Spitze liegt?
- die Versorgung der psychisch Kranken in keinem anderen Bundesland so gut ist?
- die Sozialhilfesätze 1985 um 7,3% erhöht wurden?
- das am 1.1.1986 in Kraft getretene Erziehungsgeld und Erziehungsurlaub zuerst in Niedersachsen erprobt wurde?
- 1986 die niedersächsischen Städte und Gemeinden mit einer Rekordsumme von 287 Millionen DM saniert werden?
- mit einer 220 Millionen-DM-Beschäftigungsinitiative zusätzliche Teilzeit-Arbeitsplätze geschaffen werden?
- der durch Schulden finanzierte Anteil im Landeshaushalt seit 1976 halbiert wurde?
- nur Berlin, Baden-Württemberg und Bayern geringere Haushaltsdefizite haben als Niedersachsen?
- 7 Bundesländer eine höhere Pro-Kopf-Verschuldung haben als Niedersachsen?
- Niedersachsen allein 1983 115 neue Naturschutzgebiete mit 22.000 ha geschaffen hat?
- heute 400 Naturschutzgebiete mit 79.600 ha geschützter Fläche unter Schutz stehen?
- Niedersachsen die reinste Luft Deutschlands hat?
- Niedersachsen als erstes Bundesland sein Ausbauziel für die Hochschulen erreicht hat?
- Niedersachsen an den Hochschulen die meisten Zulassungsbeschränkungen abgebaut hat?
- Niedersachsen die Erwachsenenbildung mit 85 Millionen DM unterstützt und damit eine führende Rolle unter den Bundesländern einnimmt?
- auf Initiative Niedersachsens die Dorferneuerung in die Gemeinschaftsaufgabe aufgenommen wurde?
- allein 1985 für die Dorferneuerung 17 Millionen DM eingesetzt wurden und das Land bis zu 60 % des Gemeindeanteils übernimmt?
- Niedersachsen unter den norddeutschen Ländern seit 1976 mit 23 % das größte Wachstum hat?
- die Zahl der Erwerbstätigen in Niedersachsen um 1,9 % zugenommen hat, während sie in Hamburg um 3 % und in Bremen um 16 % gesunken ist?

- die Zahl der Arbeitslosen seit November 1985 in Niedersachsen niedriger ist als im Vorjahresmonat?
- sich die offenen Stellen seit 1983 verdoppelt haben?
- die Industriearbeiter in Niedersachsen nach Hamburg und Bremen die höchsten Stundenlöhne haben?
- Niedersachsen mit einem Exportanteil von 32 % über dem Bundesdurchschnitt von 28,7 % liegt?
- Ministerpräsident Dr. Albrecht für 250 Millionen DM Exportaufträge aus China mitgebracht hat?
- Niedersachsen Vorreiter in der Nachrichtentechnik ist und die erste Glasfaserkabel-Fernstrecke in Betrieb hat?

- Niedersachsen nach Berlin und Bremen in der Verkabelung die größte Versorgungsdichte hat?
- Niedersachsen das kinderreichste Land der Bundesrepublik ist?
- Niedersachsen die kleinsten Schulklassen hat?
- durch das Ausbildungsprogramm Niedersachsen mehr Ausbildungsplätze angeboten als nachgefragt werden?
- die Jugendarbeitslosigkeit in Niedersachsen unter dem Bundesdurchschnitt liegt?
- bei der Turnhallenversorgung Niedersachsen unter den Bundesländern auf dem 3. und bei Freianlagen auf dem 1. Platz liegt?

G.M.H. Apr 86 H. Sa.

Arbeitskreis „Junge Frauen“

Gleichberechtigung nur durch Engagement erreichbar!
JU GM-Hütte gründete Arbeitskreis „Junge Frauen“

Einen Arbeitskreis „Junge Frauen“ hat jetzt die JUNGE UNION GM-Hütte ins Leben gerufen. Auf der Gründerversammlung konnte der Vorsitzende, Ralf Zumstrull, als kompetente Gastreferentin die Bezirksvorsitzende der CDU-Frauenvereinigung, Irmgard Vogelsang (Wallenhorst), begrüßen.

Frau Vogelsang sprach von der Notwendigkeit, daß sich gerade junge Frauen verstärkt in der Politik engagieren, um nach wie vor bestehenden Problemen, vor allen in Fragen der Gleichberechtigung, entgegenzutreten. In diesem Zusammenhang regte Frau Vogelsang die Einrichtung einer örtlichen Gleichstellungsstelle an, die sich der Sorgen der Frauen in dieser Hinsicht annehmen sollte und bat die JU um Unterstützung.

Der Arbeitskreis „Junge Frauen“ will die Gelegenheit bieten, auf lockere Art mit der Politik und besonders mit frauenspezifischen Fragen in Berührung zu kommen. Dabei soll nicht nur „hochpolitisches“ diskutiert, sondern sollen auch gemeinsame Freizeitaktivitäten entwickelt werden.

Interessierte melden sich bei Barbara Maus, Langenkamp 6, Telefon 5648.

M. Motzek

Lesen und Schreiben für Erwachsene — ein neues Projekt an der Volkshochschule Georgsmarienhütte

Nach Schätzungen können ca. 1 Million erwachsene Bundesbürger nicht oder nur unzureichend lesen und schreiben.

Viele von ihnen könnten es lernen!

Für die betroffenen erwachsenen/jugendlichen Mitbürger aus GM-Hütte und Umgebung bietet die Volkshochschule jetzt Kurse an: Die Teilnehmer erhalten in kleinen Gruppen die Möglichkeit, das Lesen und Schreiben von Grund auf zu erlernen oder ihre Kenntnisse in diesem Bereich zu verbessern.

Voraussichtliche Unterrichtszeiten:

dienstags und donnerstags am späten Nachmittag oder abends in den Räumen der Volkshochschule. Weitere Kurse werden nach Bedarf eingerichtet.

Zuständig für diesen Bereich ist **Frau Monika von der Haar**. Sie ist zu erreichen über die **Geschäftsstelle der Volkshochschule Georgsmarienhütte, Karlstr. 2, Telefon 05401/32515**.

Sie steht außerdem für persönliche Beratungsgespräche zur Verfügung. Anmeldung und Beratung werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

(Aus einer VHS-Mitteilung)



Wer wird Fußball- Weltmeister?



Wir Niedersachsen wählen Albrecht-Politik.

Spielplan Mexiko '86

Vorrunde

Gruppe A	Gruppe B	Gruppe C	Gruppe D	Gruppe E	Gruppe F
1 Italien 2 Bulgarien 3 Argentinien 4 Südkorea	5 Mexiko 6 Belgien 7 Paraguay 8 Irak	9 Frankreich 10 Kanada 11 UdSSR 12 Ungarn	13 Brasilien 14 Spanien 15 Algerien 16 Nordirland	17 Deutschland 18 Uruguay 19 Schottland 20 Dänemark	21 Polen 22 Marokko 23 Portugal 24 England
31. 5. Mexiko (Azt) Bulgarien - Italien _____:	3. 6. Mexiko (Azt) Belgien - Mexiko _____:	1. 6. Leon Kanada - Frankreich _____:	1. 6. Guadalajara (Ja) Spanien - Brasilien _____:	4. 6. Queretaro Uruguay - Deutschland _____:	2. 6. Monterrey (Uni) Marokko - Polen _____:
2. 6. Mexiko (Oly) Argentinien - Südkorea _____:	4. 6. Toluca Paraguay - Irak _____:	2. 6. Irapuato UdSSR - Ungarn _____:	3. 6. Guadalajara (3M) Algerien - Nordirland _____:	4. 6. Nezahualcoyol Schottland - Dänemark _____:	3. 6. Monterrey (Tec) Portugal - England _____:
5. 6. Puebla Italien - Argentinien _____:	7. 6. Mexiko (Azt) Mexiko - Paraguay _____:	5. 6. Leon Frankreich - UdSSR _____:	6. 6. Guadelaajara (Ja) Brasilien - Algerien _____:	8. 6. Queretaro Deutschland - Schottland _____:	6. 6. Monterrey (Tec) England - Marokko _____:
5. 6. Mexiko (Oly) Südkorea - Bulgarien _____:	8. 6. Toluca Irak - Belgien _____:	6. 6. Irapuato Ungarn - Kanada _____:	7. 6. Guadalajara (3M) Nordirland - Spanien _____:	8. 6. -Nezahualcoyol Dänemark - Uruguay _____:	7. 6. Monterrey (Uni) Polen - Portugal _____:
10. 6. Puebla Südkorea - Italien _____:	11. 6. Mexiko (Azt) Irak - Mexiko _____:	9. 6. Leon Ungarn - Frankreich _____:	12. 6. Guadalajara (Ja) Nordirland - Brasilien _____:	13. 6. Queretaro Dänemark - Deutschland _____:	11. 6. Guadalajara (3M) Portugal - Marokko _____:
10. 6. Mexiko (Oly) Argentinien - Bulgarien _____:	11. 6. Toluca Paraguay - Belgien _____:	9. 6. Irapuato UdSSR - Kanada _____:	12. 6. Monterrey (Tec) Algerien - Spanien _____:	13. 6. Nezahualcoyol Schottland - Uruguay _____:	11. 6. Monterrey (Uni) England - Polen _____:

Anmerkungen zu den Spielorten: Mexiko (Azt) Spiel im Aztekenstadion, Mexiko (Oly) im Olympiastadion; Guadalajara (Ja) Spiel im Stadion Jalisco, Guadalajara (3M) im Stadion 3. Marz; Monterrey (Uni) Spiel im Universitätsstadion, Monterrey (Tec) im Stadion Tecnológico.

Achtelfinale

15. 6. Mexiko (Azt) / Spiel A 8 1. Gruppe B - 3. Gruppe A/C/D	15. 6. Leon / Spiel A 4 1. Gruppe C - 3. Gruppe A/B/F	16. 6. Puebla / Spiel A 1 1. Gruppe A - 3. Gruppe C/D/E	16. 6. Guadalajara (Ja) / Spiel A 5 1. Gruppe D - 3. Gruppe B/E/F
17. 6. Mexiko (Oly) / Spiel A 6 2. Gruppe A - 2. Gruppe C	17. 6. Monterrey (Uni) / Spiel A 7 1. Gruppe F - 2. Gruppe E	18. 6. Mexiko (Azt) / Spiel A 2 2. Gruppe F - 2. Gruppe B	18. 6. Queretaro / Spiel A 3 1. Gruppe E - 2. Gruppe D

Viertelfinale

21. 6. Guadalajara (Ja) Sieger A 5 - Sieger A 6	21. 6. Monterrey (Uni) Sieger A 7 - Sieger A 8	22. 6. Puebla Sieger A 3 - Sieger A 4	22. 6. Mexiko (Azt) Sieger A 1 - Sieger A 2
--	---	--	--

Halbfinale

25. 6. Mexiko (Azt)
Sieger der Viertelfinalspleie
Mexiko - Puebla

25. 6. Guadalajara (Ja)
Sieger der Viertelfinalspleie
Guadalajara - Monterrey

Spiel um den 3. Platz

28. 6. Puebla
Verlierer der Halbfinalspiele

ENDSPIEL

29. 6. Mexiko (Azt)
Sieger der Halbfinalspiele

Bürgervorschläge

Vorschläge der Bürger erwünscht!

Seit einigen Wochen gibt es auf Vorschlag der CDU-Fraktion auf Stadtrats-ebene eine Arbeitsgruppe „Öffentlicher Personennahverkehr in Georgsmarienhütte“. Mit der Einsetzung dieser Arbeitsgruppe hat der Ratsausschuß für Planung und Wirtschaftsförderung Ernst gemacht mit einem Planungsgrundsatz aus dem GM-Hütter Generalverkehrsplan, nach dem der öffentliche Verkehr vor dem individuellen Vorrang haben soll.

Dieser Grundsatz wird einer ländlich geprägten Mittelstadt wie GM-Hütte natürlich in wesentlichen Bereichen nicht durchsetzbar sein, aber GM-Hütte setzt dennoch mit diesem Gremium ein Signal, daß eine Stadt im südlichen Landkreis bereit ist, sich für den Linienbusverkehr (Personenverkehr auf der Schiene gibt es ja seit 1984 nicht mehr) stark zu machen und eigene Beiträge für eine Verbesserung der Situation zu leisten. Für die Stärkung des Öffentlichen Personen-Nahverkehrs sprechen nicht nur soziale Gründe, sondern auch der Umweltschutz.

In ihren ersten Sitzungen hat die Arbeitsgruppe zunächst eine Bestandsaufnahme des Linienbusverkehrs in GM-Hütte gemacht. Dabei wurde festgestellt, daß große Teile der Linien nach Osnabrück bzw. in die GM-Hütter Umlandgemeinden durch nicht oder nur schwach besiedelte GM-Hütter Gebiete führen. Manche Siedlungsgebiete werden dagegen nicht oder viel zu selten angefahren. In einigen Fällen enden Stadtlinien (Stadtwerke Osnabrück) an der GM-Hütter Stadtgrenze, z.B. in Holzhausen. Hier stellt sich die Frage, ob es nicht sinnvoller wäre, die Stadtlinie bis nach Holzhausen zu verlängern. Auch im Bereich der Haltestellen gibt es Mängel, z.B. sind viele Fahrpläne zu klein gedruckt. Im Tarifsystem gibt es Ungerechtigkeiten: Warum sind Zeitkarten im Verhältnis zu Einzelfahrscheinen so teuer? Warum gibt es keine Mehrfachkarten? Auffällig ist auch, daß GM-Hütter Bürger weniger Informationen über den Busverkehr erhalten als Bürger in Osnabrück, denn es gibt kaum Öffentlichkeitsarbeit seitens des Kraftverkehrs Osnabrück-Süd.

Dies ist nur ein Ausschnitt aus der Bestandsaufnahme.

Erste Maßnahmenvorschläge zur Verbesserung der Situation wurden auch bereits entwickelt. Sie sollen jetzt zusammen mit den Busunternehmen und dann in den Ratsgremien diskutiert und anschließend realisiert werden.

Unsere Bitte an die Bürger: Welche Vorschläge, Anregungen, Kritiken usw. haben Sie zum Busverkehr (Linien, Fahrpläne, Haltestellen, Fahrpreise, Busse, Personal usw. ...???)

Bitte schreiben Sie uns (Postkarte genügt) oder rufen Sie an:

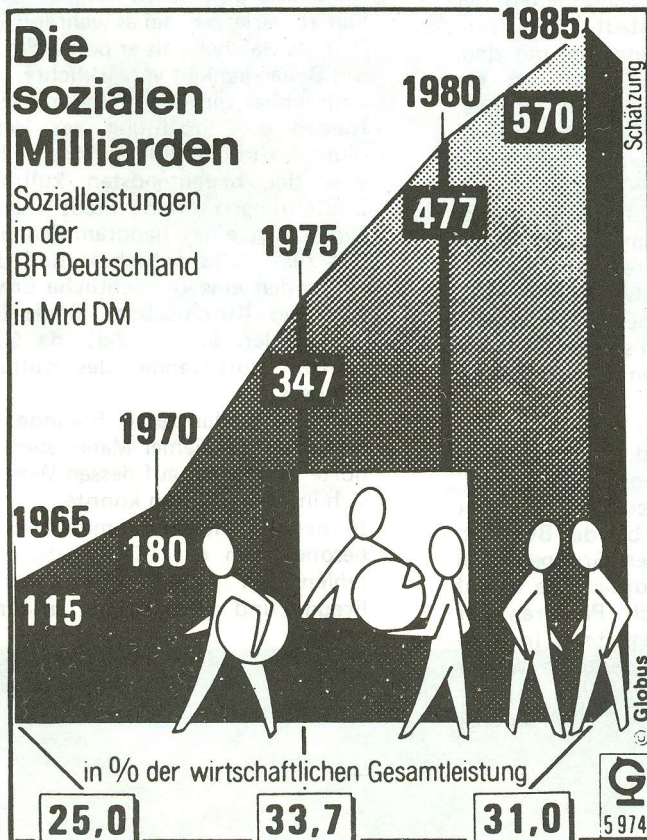
Herr Voltermann/Stadtverwaltung
Rathaus II, Oeseder Str. 73
Telefon 491-139

oder

Michael Vogt (Sprecher)
Glückaufstr. 1
Telefon 44242

... oder die Übrigen der Arbeitsgruppe angehörenden Ratsmitglieder H. Bartelt, Th. Elixmann, R. Korte, H. Lunte und D. Selige.

Machen Sie Gebrauch davon!
Michael Vogt



Sozialleistungen heute so hoch wie nie zuvor!

Die Sozialleistungen sind heute höher als jemals zuvor. Und sie sind zugleich solide finanziert. Das Sozialbudget erfaßt alle sozialen Leistungen in der Bundesrepublik – von der Rente bis zum Kindergeld, von der Arbeitslosenunterstützung bis zur Sozialhilfe, von der Lohnfortzahlung bis zum Krankengeld. 1985 kam dabei ein Gesamtbetrag von 570 Milliarden DM heraus. Das waren 17 Milliarden mehr als 1984, 45 Milliarden mehr als 1982 und über 200 Milliarden DM mehr als 1975. Die Sozialleistungen haben damit eine neue Rekordmarke erreicht. Von Sozialabbau kann deshalb keine Rede sein.

Gleichzeitig ist die soziale Last ein wenig leichter geworden. 1975 erforderte der soziale Aufwand 33,7 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung, 1985 rund 31 Prozent. Das liegt daran, daß wir inzwischen wieder ein gutes Wirtschaftswachstum haben. Bessere soziale Leistungen belasten den einzelnen deshalb heute weniger als in früheren Jahren.

**CDU-Kandidaten für die
Kommunalwahl am 5. Oktober 1986
gewählt.**

Am 13.5.1986 verabschiedete die CDU-Mitgliederversammlung in Kl. Oesede die Kandidatenliste der CDU-Stadtratskandidaten für die Kommunalwahl am 5. Oktober 1986.

Für die einzelnen Wahlbereiche wurden folgende Kandidaten gewählt:

Wahlbereich I:

Alt GM-Hütte / Holzhausen

1. Hans Tegeler
2. Willi Frische
3. Werner Schmigelski
4. Wolfgang Brinkmann
5. Johannes Menkhau
6. André Bruns
7. Inge Schumpe
8. Theo Elixmann
9. Christa Eisenbeis
10. Eckhard Ruthemeyer
11. Uwe Grigo
12. Hermann Lumme
13. Bärbel Wöhrmann
14. Bernhard Snehota
15. Werner Wöhrmann
16. Wolfgang Gosdeck

Wahlbereich II:

Oesede

1. Heinz Lunte
2. Karl Bußmann
3. Hildegard Sperfeld
4. Heinrich Gartmann
5. Josef Rohling
6. Dieter König
7. Franz-Josef Neumann
8. Johannes Rehm
9. Johannes Winterbur
10. Adalbert Wiederholt
11. Antonius Unland
12. Erika Schnieders
13. Michael Vogt
14. Klaus Kafsack
15. Burkhard Klare
16. Franz Meyer zu Oesede

Wahlbereich III:

Kl. Oesede / Harderberg /
Holsten-Mündrup

1. Alex Warner
2. Christian Köhne
3. August Fellhölter
4. Johannes Ostermann
5. Horst Müller
6. Friedrich Temme
7. Heinz Herkenhoff
8. Helga Meyer
9. Klaus Schlattmann
10. Heinrich Menstrup
11. Walter Kley
12. Friedhelm Eggert
13. Manfred Steinfeld
14. Lothar Steffens
15. Georg Daudt
16. Josef Uhlmann

Aus der JUNGEN UNION

JU plant Begehung

Am Sonntag, dem 3. Juni um 10 Uhr unternimmt die Junge Union eine Begehung und Besichtigung kommunalpolitisch wichtiger Bereiche: geplant sind Kleingartengelände, mögl. Trassenbereich Umgehung B 51 / Oesede-Süd und B 51 / Herrenrest (Fußgängersituation). Treffpunkt: „Topsloh“.

Anschließend ist ein Frühschoppen vorgesehen.

M. Vogt

JUNGE UNION in Rom

Ostern in der „Ewigen Stadt“
JUNGE UNION GM-Hütte unternahm
Studienfahrt nach Rom!

Strahlender Sonnenschein mit teilweise hochsommerlichen Temperaturen begleitete die JU-GM-Hütte auf ihrer diesjährigen Studienfahrt nach Rom. 50 Teilnehmer hatten das Angebot der JU genutzt, über die Osterfeiertage die „Ewige Stadt“ kennenzulernen. Unter der Reiseleitung von André Bruns und Franz-Josef Neumann galt es, ein interessantes Programm zu bewältigen.

Eine Stadtrundfahrt gab einen ersten Überblick über die Schönheiten der italienischen Hauptstadt. Die Teilnahme am Ostergottesdienst mit dem Papst auf dem Petersplatz war ein erster Höhepunkt für die JU-Gruppe. Unter fachkundiger Führung von Rudi Spellmeyer – für den es bereits die 14. Rom-Fahrt war –, aber auch auf eigene Faust, wurden die Sehenswürdigkeiten Roms besichtigt. Natürlich testeten die GM-Hütter auch die hervorragende italienische Küche. Ausflüge zu den herrlichen Wasserspielen von Tivoli und zu den schaurigen Katakomben vor den Toren Roms rundeten das Programm ab.

Am Schlußtag nahm die JU an der Papstaudienz teil und sorgte so dafür, daß der Name „Georgsmarienhütte“ auch auf dem Petersplatz in aller Ohren war: nämlich bei der Bekanntgabe der angemeldeten Gruppen. Den einzigen Wehrmutstropfen gab es auf der Rückfahrt: Nach Passieren der Schweizer Grenze regnete es in Strömen – das typisch deutsche Wetter hatte die JU wieder.

M. Motzek

Wir trauern um

Günter Hohaus

Man kann mit einigem Recht behaupten, daß es „Stadt im Werden“ ohne ihn nie gegeben hätte. Er war der „Vater“ unseres Parteiorgans, er hatte die Idee.

Im Jahre 1969 erschien „Stadt im Werden“ erstmals unter seiner Leitung, wurde 1970 erstmals im gesamten Stadtgebiet verteilt, bis 1981 war er Leiter der Redaktion.

Die Nachricht vom plötzlichen Tod Günter Hohaus' hat seine politischen Freunde sehr getroffen. Sein Name bleibt verbunden nicht nur mit „Stadt im Werden“, er wird auch immer in einem Atemzug genannt werden mit großen kommunalpolitischen Erfolgen der CDU in unserer Stadt, sei es bei Wahlen, die wir unter seiner Leitung bestanden haben, wo er als Wahlkämpfer entschlossen kämpfen konnte, ohne den politischen Gegner persönlich zu verletzen, sei es während seiner Zeit als Ratsherr, als er politische Ziele mit Beharrlichkeit verwirklichte.

Untrennbar verbunden sind mit seinem Namen die Eröffnung des Heimatmuseums in der Villa Stahmer – heute eine der bedeutendsten kulturellen Einrichtungen unserer Stadt – und die Einsetzung eines hauptamtlichen Leiters der Volkshochschule und damit verbunden eine beträchtliche Erweiterung des Kursangebots. Beide Ereignisse fielen in die Zeit, da Günter Hohaus Vorsitzender des Kulturausschusses war.

Günter war für seine Freunde nicht immer ein bequemer Mann, aber er gehörte zu denen, auf dessen Wort man sich immer verlassen konnte.

In der GM-Hütter Kommunalpolitik, besonders in der CDU, wird er uns fehlen. Wir werden uns immer mit Freude und Dankbarkeit an ihn erinnern.

Dieter König